



H. Hamer¹ · A. Meyer-Lindenberg²

¹ Klinik für Neurologie, Universitätsklinikum Erlangen, Erlangen, Deutschland

² Zentralinstitut für seelische Gesundheit, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universität Heidelberg/Medizinische Fakultät Mannheim, Mannheim, Deutschland

Auswirkungen des Arzneimittelmarktneuordnungsgesetzes (AMNOG) auf die neurologische und psychiatrische Versorgungsqualität

Gehirnerkrankungen verursachen in Europa jährlich Kosten von nahezu 800 Mrd. EUR [3] und gehören zu den Hauptursachen für Arbeitsunfähigkeit, Frühberentung und Mortalität [4]. Entsprechend groß ist bei der Versorgung neurologischer und psychiatrischer Patientinnen und Patienten der Bedarf nach neuen und verbesserten Arzneimitteln [1, 2]. Umso schwerer wiegt daher, dass das Arzneimittelmarktneuordnungsgesetz (AMNOG), das seit 2011 in Kraft ist, den Zugang deutscher Patientinnen und Patienten zu neuen Medikamenten in diesem Bereich deutlich erschwert hat.

Nach Meinung nahezu aller Fachgesellschaften ist es derzeit im Rahmen des stark formalisierten Bewertungsprozesses des AMNOG, das die Zusammenarbeit mit Fachgesellschaften nur nachrangig vorsieht, nicht verlässlich möglich, den Zusatznutzen neuer Medikamente reliabel und valide vorherzusagen. Dies könnte an dem Zwang zur standardisierten, sog. zweckmäßigen Vergleichstherapie liegen, die einen individuellen Zusatznutzen nicht vorsieht. Aber auch in Bezug auf die Berücksichtigung von Leitlinienempfehlungen bei der Nutzenbewertung, die Festlegung der klinisch relevanten Endpunkte und sinnvolle Subgruppenbildung bestehen noch viele ungelöste Probleme. Dadurch hat das AMNOG-Verfahren es in vielen Fällen nicht er-

reicht, innovative Arzneimittel ihrem Potenzial entsprechend zu beurteilen.

In diesem Sonderheft von *Der Nervenarzt* möchten wir daher die besondere Situation der Pharmakotherapie der Psychiatrie und Neurologie im Zeitalter des AMNOG beleuchten und auf die Schwierigkeiten hinweisen, aber auch mögliche Lösungsansätze und positive Aspekte des im AMNOG formalisierten Austauschs der Stakeholder aufzeigen. Dafür konnten wir namhafte Kollegen gewinnen, die sowohl die klinische als auch sozio-ökonomische Expertise mitbringen, diese oft komplexen Sachverhalte darzustellen. Vorangestellt ist eine Einführung in das Thema durch Prof. H.-K. Selbmann, einem der Experten auf diesem Gebiet.

Wir hoffen, dass die Beiträge dazu beitragen, eine konstruktive Diskussion über eine Verbesserung des AMNOG zum Wohle unserer Patienten voranzutreiben.

Prof. Dr. Hajo Hamer

Prof. Dr. Andreas Meyer-Lindenberg

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. H. Hamer, MHBA

Klinik für Neurologie, Universitätsklinikum Erlangen
 Schwabachanlage 6, 91054 Erlangen, Deutschland
 hajo.hamer@uk-erlangen.de

Prof. Dr. A. Meyer-Lindenberg

Zentralinstitut für seelische Gesundheit, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universität Heidelberg/Medizinische Fakultät Mannheim 68159 Mannheim, Deutschland
 a.meyer-lindenberg@zi-mannheim.de

Interessenkonflikt. H. Hamer hat Honorare für Referate oder Manuskripte und/oder Unterstützungen für Fortbildungsveranstaltungen erhalten von Ad-Tech, Desitin, Eisai, GSK, IQWiG, Nihon Kohden, Novartis, Pfizer und UCB Pharma sowie von den Universitäten Essen, Hamburg, Hannover, Marburg, München und Saarbrücken. Darüber hinaus hat er für Beratungen der Firmen Cerbomed, Desitin, Eisai, GSK, Pfizer und UCB Pharma Honorare erhalten. Er erhielt Unterstützung für Forschungsvorhaben von Desitin, Janssen-Cilag, GSK und UCB Pharma. A. Meyer-Lindenberg gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Literatur

1. Millan MJ, Goodwin GM, Meyer-Lindenberg A et al (2015) 60 years of advances in neuropsychopharmacology for improving brain health, renewed hope for progress. *Eur Neuropsychopharmacol* 25:591–598
2. Millan MJ, Goodwin GM, Meyer-Lindenberg A et al (2015) Learning from the past and looking to the future: Emerging perspectives for improving the treatment of psychiatric disorders. *Eur Neuropsychopharmacol* 25:599–656

3. Olesen J, Gustavsson A, Svensson M et al (2012) The economic cost of brain disorders in Europe. *Eur J Neurol* 19:155–162
4. Wittchen HU, Jacobi F, Rehm J et al (2011) The size and burden of mental disorders and other disorders of the brain in Europe 2010. *Eur Neuropsychopharmacol* 21:655–679



© Deutsches Schwindel- und Gleichgewichtszentrum (DSGZ)

VERTIGO XX – Jubiläumsveranstaltung des Münchner Schwindel-Seminars 2016

Aktuelles zu Schwindelsyndromen, Okulomotorik- und Gangstörungen

Am 8. und 9. Juli 2016 findet das inzwischen zwanzigste Münchner Schwindel-Seminar unter der wissenschaftlichen Leitung von M. Strupp, M. Dieterich, R. Gürkov und T. Brandt statt. Es wird gemeinsam vom Deutschen Schwindel- und Gleichgewichtszentrum (DSGZ), der Neurologischen Klinik sowie der HNO-Klinik des Klinikums der Universität München organisiert.

Die Schwerpunkte dieser – wie in den letzten 20 Jahren – immer ganz klinisch orientierten Veranstaltung liegen am ersten Tag zunächst auf der Darstellung der Schwindelanamnese und Durchführung der Untersuchungen des vestibulären und okulomotorischen Systems. Anschließend werden die über Jahre weiterentwickelten aktuellen Diagnosekriterien und Therapieoptionen der häufigsten peripheren, zentralen und funktionellen Schwindelsyndrome beschrieben. Ferner wird es ein Update zu den wichtigsten apparativen Untersuchungsverfahren und deren klinischer Relevanz geben. Schließlich präsentieren wir Ihnen drei Fälle als Videoquiz. Am Ende des ersten Tages besteht die Möglichkeit, in einer offenen Diskussion mit allen Referenten Fragen aus Ihrem Praxisalltag zu klären.

Aus Anlass des 20. Jubiläums wird in den meisten Vorträgen auch die Entwicklung von Diagnostik und Therapie im Lauf von zwei Jahrzehnten beleuchtet.

Am zweiten Tag finden parallel Kurse in kleinen Gruppen mit praktischen Übungen statt. Hier liegen die Schwerpunkte auf Okulomotorikstörungen, apparativen Untersuchungsverfahren, Physiotherapie zur vestibulären Rehabilitation sowie der Psychotherapie des funktionellen Schwindels. Alle Kurse sind geeignet für Neurologen, HNO- und Augenärzte, Orthoptistinnen und MTAs. Sie sollen in die körperlichen und apparativen Untersuchungstechniken sowie Therapieverfahren einführen. Damit können Sie Ihre Kenntnisse und praktischen Fertigkeiten weiter vertiefen.

Veranstalter:

Deutsches Schwindel- und Gleichgewichtszentrum, Neurologische Klinik und HNO-Klinik Klinikum der Universität München, Campus Großhadern Marchioninstraße 15, 81377 München

Anmeldung:

www.deutsches-schwindelzentrum.de
Anmeldeschluss ist der 26. Juni 2016